

Auskunft:
Dr. Norbert Greber
T +43 5574 511 25210

Zahl: Vb-1703.01-317
Bregenz, am 09.05.2022

Betreff: Bericht Rotwildmonitoring 2021; sonst Berichte und Auswertungen
Bezug: Schreiben vom

Bericht Rotwildmonitoring 2021

Im Jagdjahr 2021/2022 wurde dieselbe Gebietseinteilung zur Untersuchung des Rotwildes auf Tuberkulose verwendet wie im Jagdjahr davor, da ja auch die Abschusszahlen aufgrund der 2-Jahres-Planung unverändert übernommen worden sind. Das Plansoll betrug somit 349 Proben.

Das dargestellte Ergebnis ist das Endergebnis für das Jahr 2021/22. Die letzten Ergebnisse hierzu sind am 6.5.2022 eingelangt.

Landesweites Monitoring

Landesweit wurden außerhalb des Bekämpfungsgebietes 349 Proben untersucht und damit das Soll von 349 Proben exakt eingehalten. Die vorgegebene Probenzahl wurde bei älteren männlichen Stücken (Hirsche der Klassen I und II) mit 51 Stück bei einem Soll von 41 um 10 Stück übertroffen, bei jüngeren Hirschen (Klasse III und Spießler) um 14 Stück verfehlt. Kahlwild wurde gegenüber dem Stichprobenplan mit 205 Stück um eines über dem Soll beprobt. Da zudem 3 Kälber als Verdachtsproben eingesandt worden sind, wurde die geplante Stichprobenzahl in Summe genau erreicht. Die Einhaltung der vorgegebene Alters- und Geschlechtsklassenverteilung ist ebenfalls zufriedenstellend.

Im landesweiten Monitoring gab es diesmal 5 positive Befunde! 3 der positiven Befunde betreffen die HG 1.5b, Bezau-Schönebach. In dieser Hegegemeinschaft sind somit nunmehr 9 der letzten 10 positiven Proben des Bezirkes Bregenz zu verzeichnen. Da es gleichzeitig auch einen Anstieg auf 3 positive Proben in einem Jahr gab, muss die weitere Entwicklung in diesem Gebiet sehr genau verfolgt werden. Die restlichen 2 positiven Proben gehören zur HG 3.3. Eine davon

liegt unmittelbar benachbart zur HG 2.1, sogar orographisch rechts der III in der GJ Lorüns. Die zweite positive Probe hingegen stammt aus dem Gauertal und ist somit die erste Probe deutlich südlich der III, nur noch ca. 5 km von der Schweizer Grenze entfernt.

Ergebnis der Untersuchungen im Bekämpfungsgebiet

Die in den letzten Jahren erkennbare Entwicklung in den beiden bisher am stärksten von der TBC betroffenen Hegegemeinschaften Bartholomäberg-Silbortal und Klostertal hat sich weiter fortgesetzt.

Für das Klostertal bedeutet dies eine Bestätigung des Trends in Richtung deutlich geringere Verseuchung. Nur eine von 65 untersuchten Proben war positiv, die rechnerische Prävalenz liegt damit bei 1,5%.

In der HG 2.1, Bartholomäberg-Silbortal hingegen kam es zu einem Anstieg der Fallzahlen. Während bisher stets eine Prävalenz um die 10% festgestellt werden konnte, stieg dieser Wert im abgelaufenen Jagdjahr auf 16,6% an! Der Schwerpunkt der Verseuchung liegen dabei im östlichen Teil von Bartholomäberg sowie im hinteren Silbortal.

Die behördlich vorgegebenen Abschusszahlen wurden weder im Klostertal (140 Stück bzw. 96,6%) noch im Silbortal (438 bzw. 84,2%) erreicht. Die Entwicklung der Prävalenzen sowie der Abschussplanerfüllung ist in der beiliegenden Grafik dargestellt.

Im Beobachtungsgebiet in der HG 2.3 Lech gab es zu Beginn der Bekämpfungsphase jeweils einen positiven Fall 2014 und 2015 in einem Revier, das an das Klostertal angrenzt. Während es danach 5 Jahre in Folge keinen positiven Fall gab, konnte heuer wiederum ein positiver Fall bei 31 Untersuchungen festgestellt werden, was einer Prävalenz von 3% entspricht.

Anders verläuft die Entwicklung in den nördlich der III gelegenen Teilen der Hegegemeinschaften 3.1 und 3.2, welche als 3.1a und 3.2a seit 2017 ebenfalls zum Beobachtungsgebiet laut Rotwild-TBC-Verordnung des Landes zählen. Während es hier 2014 und 2015 keine Fälle gab, wurden seither jährlich Fälle festgestellt. Im abgelaufenen Jagdjahr gab es zwei positive Fälle in der HG 3.1a sowie 3 positive Fälle in der HG 3.2a, was einer lokalen Prävalenz von 8,8% entspricht! Im Jagdjahr 2021/22 konnte erstmals ein positiver Dachs im Kerngebiet nachgewiesen werden. Somit sind im Bekämpfungsgebiet bislang 4 Füchse und ein Dachs mit positivem Befund auf Mykobakterium caprae untersucht worden.

Schlussfolgerungen

Zu Beginn der Bekämpfungsphase wurden im Jahr 2014 die Abschusszahlen mit dem Ziel der Wildreduktion hinaufgesetzt, und zwar um +70% im Kerngebiet und um + 50% im Randgebiet. Durch die Verringerung des Wildbestandes erhoffte man sich eine geringere innerartliche Ansteckung und dadurch eine allmähliche Senkung der Prävalenz. Zudem sollte die Gefahr der Übertragung auf den Viehbestand durch die Kontakte in demselben Lebensraum während der sommerlichen Weide- und Alpperiode verringert werden.

Da sowohl die Absenkung des Wildbestandes mehrere Jahre in Anspruch nimmt und auch die Prävalenz bei einer chronischen Krankheit wie der TBC nicht schlagartig sinkt, waren durch die eingeleiteten Maßnahmen von vornherein keine Sofortwirkungen zu erwarten.

Die mittlerweile vorliegenden Zahlen aus dem Bekämpfungsgebiet, und hier insbesondere aus den hauptsächlich betroffenen Hegegemeinschaften Klostertal und Bartholomäberg-Silbortal, zeigen aber allmählich eine klare Tendenz: die Absenkung des Wildbestandes durch die Erfüllung der angeordneten Abschusszahlen bewirkt eine Senkung der Prävalenz und damit natürlich auch der Neuinfektionsrate. So ist die Prävalenz im Klostertal gegenüber dem Beginn der Bekämpfung gesunken und nördlich des Klostertals in der HG 2.3 Lech gab es nach 5 Jahren ohne Fall im letzten Jahr erstmals wieder ein positives Ergebnis. In der HG Bartholomäberg-Silbortal hingegen hinken die Abschüsse den Vorgaben hinterher und es ist mittlerweile zu einem Anstieg der Prävalenz gekommen. Zusätzlich ist es zu einer Ausbreitung nach Süden gekommen und die nördlich der III gelegenen Teil der HG 3.1 und 3.2 haben mittlerweile Jahr für Jahr positive Fälle und eine Prävalenz ähnlich wie in der HG 2.1 zu Beginn der Bekämpfungsphase.

Aufgrund der deutlichen Verschiebung der Fälle Richtung Süden während der vergangenen 8 Jahre dauernden Bekämpfungsphase wird dieser Entwicklung nunmehr mit einer Anpassung der Zoneneinteilung Rechnung getragen. Aufgrund der hohen Fallzahlen in der HG 2.1, Bartholomäberg-Silbortal wird das Gebiet beginnend mit den Genossenschaftsjagden Bartholomäberg und Silbortal im Westen sowie das gesamte daran anschließende hintere Silbortal im Osten zur neuen Kernzone. Nördlich davon schließt sich ein Streifen Randzone an, der bis zur Alfenz reicht. Nördlich der Alfenz, also die Sonnseite des Klostertals sowie die HG Lech bilden die Beobachtungszone. Südlich des Kerngebietes reicht das Randgebiet bis zur III. Die südlich daran anschließenden Jagdgebiete sowie das Gauertal bilden die Beobachtungszone im Süden. Die weiter südlich gelegenen Jagdgebiete Richtung Rätikon gehören nach wie vor zum landesweiten Monitoring-Gebiet, sodass folglich alle 3 Hegegemeinschaften des Rotwildraumes 3 geteilt sind in ein Monitoring-Gebiet sowie ein Bekämpfungsgebiet (3.1a, 3.2a und 3.3a).

Positive Befunde bei Prädatoren wie Füchsen dürfen nicht überbewertet werden.

Genaugenommen zeigen sie nur an, dass in ihrem Streifgebiet die Infektion vorkommt und sie daher Kontakt zum Erreger hatten. Auffällig ist, dass weder die positiven Füchse noch der Dachs sichtbare Veränderungen an Lymphknoten oder Organen aufwiesen. Ob sie für die Krankheitsübertragung in Frage kommen, muss erst noch durch weitere Untersuchungen abgeklärt werden.

Untersuchungen im Viehbestand

Die Untersuchungen im Viehbestand fanden auch heuer wieder, wie schon in den vergangenen Jahren, risikobasiert in den Sonderuntersuchungs- und Sonderüberwachungsgebieten des Landes statt. Dabei sind 9038 Stück Vieh in 929 Bestände untersucht worden. Aufgrund von den dabei aufgetretenen Verdachtsfällen mussten 7 Tiere diagnostisch getötet werden. In 3 Beständen bei insgesamt 4 Tieren konnte der Erreger festgestellt werden. Der geographische Bezug zum

Bekämpfungsgebiet war durch die Herkunft der Rinder bzw. durch die Alpung in diesem Gebiet gegeben.

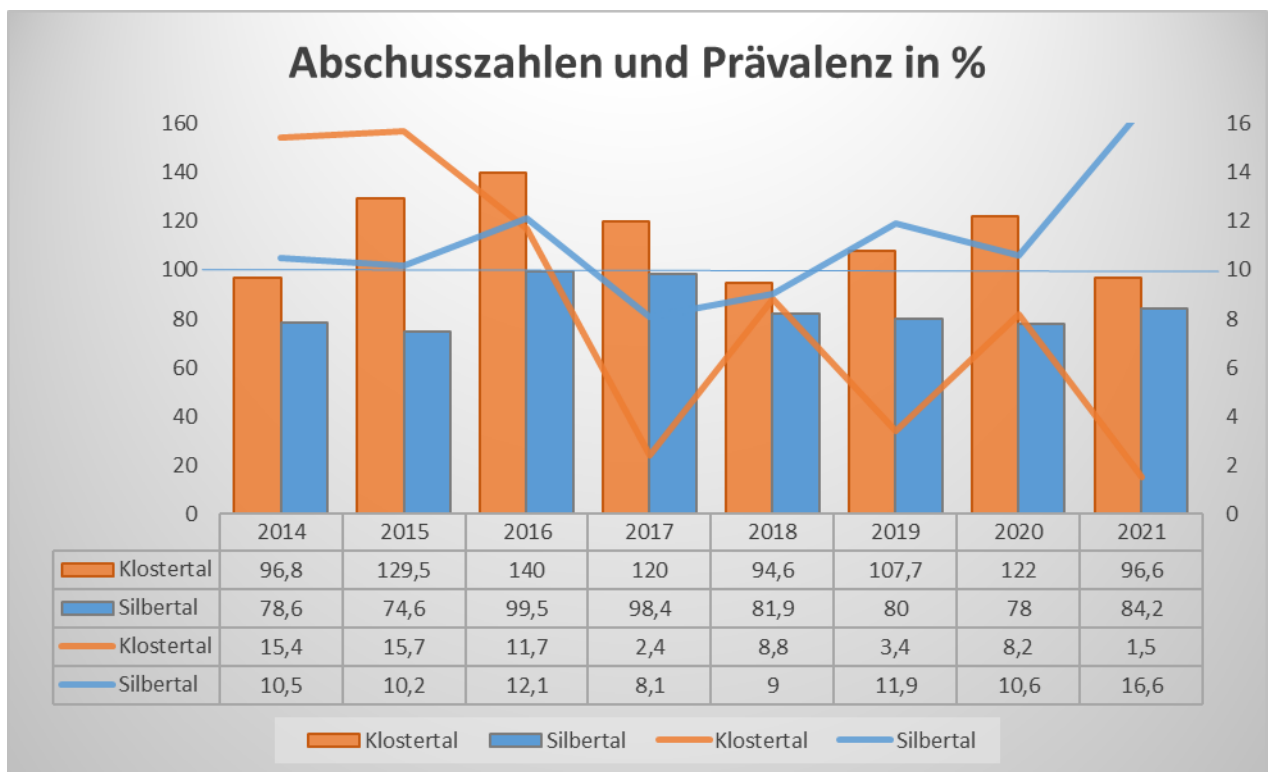
Dank für die Mitarbeit

Abschließend soll wieder allen Jägern und Jagdaufsehern, die Proben für das Monitoring bereitgestellt haben und insbesondere den Jägern und Jagdaufsehern im Bekämpfungsgebiet für ihre Mitarbeit und Unterstützung gedankt werden. Ebenso bedanke ich mich bei den Amtstierärzten und Sekretariaten in den Bezirkshauptmannschaften für ihren Beitrag bei der Bearbeitung und Einsendung der Proben.

Mit freundlichen Grüßen

Für den Landeshauptmann
im Auftrag

Dr. Norbert Greber



Grafik: Vergleich der Abschusszahlen und der Prävalenzentwicklung in den HG 2.1 und 2.2.